

Augenblick zur „andern Seite“ übergehen könne, fuhr ihr durch den Kopf. Sie wischte verdrüsslich mit ihrem Staubtuch an einer Stelle, wo auch nicht ein Stäubchen zu entdecken war; Frau von Reinholm war fast nicht weniger unangenehm berührt als ihre alte Haushälterin; sie gönnte ihrem Sohne jede nur mögliche Ehrenbezeugung und Aufmerksamkeit, nur sollten die Empfangsfeierlichkeiten von ihr selbst ausgehen, und daß Kämpler sie daran erinnerte, daß nicht ein grüner Kranz das Schloßthor schmückte, kränkte sie sehr. Sie gab eine halbe Zustimmung, die Kämpler für eine ganze nahm und schnell die nöthige Ordre gab; aber als eben der Wagen mit jungen Tannenbäumen durch das Feldthor in den Schloßhof gebracht wurde, hörte man schon das Vivatrufen der Bauerburschen in der Ferne, und der Schulmeister, der mit seiner möglichst sauber angezogenen Schaar wartend im Flur des Schlosses stand, hielt den Zeigefinger hoch in die Luft. „Wenn ich ihn fallen lasse, so fangt ihr an, Kinder!“ sagte er, von den vielen Proben schon völlig heiser; „und laßt's euch zum letztenmale gesagt sein, stoßt einander nicht vorwärts, und wenn's hier ein Gedränge geben sollte, so tretet den gnädigen Herrschaften nicht auf die Füße. Merkt auf, Kinder!“ —

Wenig Augenblicke später hielt der Reisewagen vor dem Schlosse und Frau von Reinholm hielt mit überfließenden Augen ihren Sohn in den Armen. Aber er entzog sich ihr sanft und die liebeliche Frauengestalt, die an seiner Seite stand, der Mutter zuführend, sagte er mit männlich schöner Rührung: „Hier bringe ich Dir eine liebevolle Tochter, mein treues Weib!“

Die junge Frau neigte sich auf die Hand nieder, die ungewiß und zitternd nach ihr ausgestreckt wurde, und überwältigt schloß die alte Dame sie an's Herz. „Segne Gott Deinen Eingang in dies Haus, meine Tochter,“ sagte sie, ihr Auge mit freudigem Stolze auf die Frau ihres Sohnes richtend. Vergebens rief indeß der Schulmeister drinnen im Hausflur: „E, E —“ und ließ den Zeigefinger sinken, wie eine Fahne in verlornen Schlacht. Die Kinder sahen und hörten nicht, oder sie sahen doch nur die schöne, schlankte Dame im grauseidnen Reiseüberrock, die ihrer gnädigen Frau die Hand küßte, und auf Frau Galmei, die in ihrer steifsten Haltung und mit ihrer steifsten Haube da stand und von Zeit zu Zeit knixte. „So singt doch,“ schrie endlich der Schulmeister, so laut es ihm bei seiner Heiserkeit möglich war — „singt, oder ihr sollt morgen erfahren, was Nachsitzen heißt!“ —

Das wirkte endlich. Zwar ging hier und da einmal eine Stimme neben die Noten, denn die Augen der Jungen zumal waren draußen bei den Pferden, aber das Lied wurde doch ohne erhebliche Störung zu Ende gebracht, und unter den letzten Strophen desselben führte Frau von Reinholm ihre Kinder in's Wohnzimmer zu ebener Erde. Sie sah so stolz, so glücklich aus, die alte Frau, als sie so zwischen dem stattlichen Sohne, der ganz das Ebenbild seines biedern Vaters war, und der anmuthigen Schwiegertochter dahinschritt; in diesem Augenblicke wäre alles von ihr